

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

92x 10

Dienstag, den 27. Januar 1920

26. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Dieser Zeitung

werden für die Monate

Februar und März

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den
Briefträgern entgegengenommen.

Zweite Nachrichten.

Attentat auf Eriberger.

Mx Berlin, 26. Jan. Als Minister Erzberger heute nachmittag gegen 1/23 Uhr das Gerichtsgebäude in Moabit verließ und seinen Krafswagen besteigen wollte, feuerte ein junger Mann zwei Revolverkugeln auf ihn ab. Der Minister wurde durch einen Schulterchuß leicht verletzt. Die zweite Kugel, die ihn in der Bauchgegend traf, prallte an einem metallenen Gegenstand in der Tasche des Ministers ab. Der Täter wurde verhaftet.

Erz. Later wurde befragt: „**Mz Berlin, 26. Jan.** Eine unrichtige Mitteilung über das Attentat auf Erzberger besagt unter anderem: 'Der zwanzigjährige junge Mensch, der den Eindruck eines sehr schüchternen macht, ist der frühere Führer und jetzige Schüler Ottoig v. Hersfeld aus Berlin. Er gibt an, er sei in der Ueberzeugung gekommen, das Erzberger ein Schödling sei, der beseitigt werden müsse. Diese Ueberzeugung habe sich durch das Anhören der heutigen Gerichtsverhandlung in ihm verstärkt; er sei deshalb zur Ausführung der Tat geschritten.' Er stellt ausdrücklich in Abrede, den Willen des Attentats auf Erzberger mit irgend jemand besprechen oder unter der Einwirkung anderer gehandelt zu haben. Der Minister begab sich nach dem Attentat zum Arzt, der eine genaue Untersuchung der Wunde und eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vornahm, die ergab, daß die Kugel in der rechten Schulter steck. Die Verletzung gibt zu irgendwelchen Besorgnissen keine Veranlassung.

Mr. Berlin, 27. Jan. Nach einer Mitteilung des Reichsministers handelnden Krises, des Universitätsprofessors Bientz an die Germania kann an eine Enttarnung der Angel z. St. nicht gedacht werden. Der Zustand des Patienten erheischt für die nächsten Tage die größte Schonung, wenn auch unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht. Nach Auflegung eines Verbandes wurde Eigberger nach seiner Wohnung gebracht.

Mr. Berlin, 27. Jan. Vaut. Ber. Lokalanz. hat
Hochschüler Erzberger noch gestern abend den Unterstaats-
sekretär Wölle mit seiner Vertretung beauftragt.

Die Wahlgesetze.

Das Reichsministerium des Innern veröffentlichte die Entwurfsurtheile eines Reichswahlgesetzes und eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten. Für das Reichswahlgesetz werden gleich drei Entwürfe der Kritik unterbreitet. Später sollen sie dem von der Nationalversammlung eingesetzten Wahlausschuß vorgelegt werden, und erst, nachdem dieser sein Urtheil abgegeben hat, werden die endgültigen Gesetzentwürfe an den Reichsrath und die Nationalversammlung eingebracht werden.

Ueber die Wahl des Reichspräsidenten wird in Artikel 41 Absatz 3 der Reichsverfassung bestimmt, daß die näheren Vorschriften durch Reichsgesetz zu treffen sind. Diese Bestimmung wurde erlassen, weil eine Einigung zwischen dem Verfassungsentwurf, der absolute Mehrheit und andernfalls Stichwahl forderte, und dem Vorschlag des Verfassungsausschusses, der die relative Mehrheit in einem einzigen Wahlgang entscheiden lassen wollte, nicht gefunden wurde. Der vorliegende Vorentwurf will zunächst die absolute Mehrheit entscheiden lassen. Sollte sich eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll ein weiterer Wahlgang stattfinden, bei dem dann die relative Mehrheit, gegebenenfalls bei Stimmengleichheit das Los den Ausschlag gibt. Der Entwurf schlägt also einen mittlern Weg zwischen dem Vorschlag des Verfassungsentwurfs und dem feinerzögigen Beschluß des Verfassungsausschusses vor, indem er zwar die Möglichkeit eines zweiten Wahlganges vorsieht, in diesem aber nicht eine Stichwahl, das heißt eine engere Wahl zwischen den beiden Bewerbern, die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhalten haben, zuläßt, sondern den Kreis der wählbaren Personen nicht beschränkt und die relative Mehrheit ausschlaggebend sein läßt. Dieser Vorschlag geht davon aus, daß, sollte der erste Wahlgang nicht zu einer entscheidenden Wahl führen, auf Grund seiner Ergebnisse sich schwer eine Verständigung zwischen den Wählergruppen in der Richtung erreichen lassen werde, daß aus dem zweiten Wahlgang ein Mann hervorgehe, der vom Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes getragen sei. Für Folge dieser Behauptung ist, daß im zweiten Wahlgang auch solche Personen gewählt werden können, die im ersten Wahlgang nicht zur Wahl standen. Die übrigen Vorschriften des Reichspräsidentenwahlgesetzes sind den Vorschriften des Reichstagesgesetzes an-
gelehnt.

Die Vorentsürfe zum Reichswahlgesetz hat die Unzufriedenheit beeinflusst, die sich nach den Wahlen zur Nationalversammlung gegen die Zulassung der Verbindung von Wahlvorschlügen, die Verteilung der Abgeordnetensitze nach dem Höchstzahlensystem und die nicht volle Ausnutzung der in den einzelnen Wahlkreisen sich ergebenden Reststimmen, schließlich gegen die Einteilung der Wahlkreise und

ihre Verteilung auf das Reich geltend gemacht hat; Wandlungsvorschläge sind seinerzeit im Verfassungsausschuß und seinem dafür eingesetzten Untersuchungsausschuß beraten worden. Der Verfassungsausschuß hat sich schließlich in seiner Sitzung vom 24. November 1919 damit einverstanden erklärt, daß auf Grund des badischen automatischen Systems nach den vom Reichsminister des Innern vorgelegten Ergänzungen ein Vorentwurf in drei verschiedenen Abarten aufgestellt werde. Der Grundgedanke des badischen Systems ist in der neuen badischen Verfassung wie folgt zum Ausdruck gekommen:

Jede Partei oder Wählergruppe erhält auf je 10.000 der für ihren Wahlvorschlag abgegebenen Stimmen je einen Abgeordneten. Die hiernach in dem Wahlkreis unberücksichtigt gebliebenen Stimmen werden durch das ganze Land zusammengezählt und nach dem vorgehenden Satze bewertet. Der alsdann noch verbleibende Stimmeneiz von mehr als 7500 Stimmen erhält einen weiteren Abgeordneten.

Der Ergänzungsvorschlag des Reichsministers des Innern ging dahin, Reichswahlvorschlagslisten einzuführen, die von den Parteileitungen eingereicht werden; sie enthalten die Namen der Bewerber, denen die in den einzelnen Wahlkreisen sich ergebenden, für das ganze Reich zusammenzählenden Reichstimmen nach der gleichen Vertheilung, wie für die Wahlfreie zuante kommen sollen.

Der Vorentwurf A vermischt das hader System mit diesem Ergänzungsvorschlag in reiner Form. Neben den für die einzelnen Wahlkreise bestimmten Wahlvorschlägen können die Parteien einen Reichswahlvorschlag einreichen. Jeder Wahlvorschlag erhält so viele Abgeordnetenstimmen, wie die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen sich durch 60 000 teilen läßt. Die im Wahlkreis nicht verbrauchten Stimmen und die Stimmen eines Wahlvorschlags, der weniger als 60 000 Stimmen erhalten hat, werden für das ganze Reichsgebiet zusammengefaßt und auf den von der Hauptleitung der Partei einzureichenden Reichswahlvorschlag verrechnet. Jeder Reichswahlvorschlag erhält so viele Abgeordnetenstimmen, wie die Summe der Bestimmen durch 60 000 teilbar ist. Die Wahlkreise werden so verkleinert, daß auf jeden Wahlkreis in der Regel sechs Abgeordnete fallen. Diese Zahl soll nur bei großstädtischen Wahlkreisen, deren Verlegung nicht wohl möglich ist, wesentlich überschritten werden. Die Zahl der Abgeordneten unter 400 sinken zu sinken dürfte nicht zweckmäßig sein. Der Entwurf sieht daher vor, daß gegebenenfalls bei besonders geringer Wahlbeteiligung, die Verteilungszahl von 60 000 so weit herabgesetzt werden kann, daß mindestens 400 Abgeordnetenstimmen besetzt werden können. Das neue System macht die Parteienverbündung entbehrlich, da auch kleine Wählergruppen ihrer Stimmenzahl entsprechend Berücksichtigung finden.

Der Vorschlag B faßt mehrere örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverbande zusammen und sieht die Einrichtung besonderer Verbandswahlvorschläge vor. Die Wahlkreis-Resstimmen werden zunächst innerhalb der Verbandswahlkreise zusammengezählt und auf die Verbandswahlvorschläge verrechnet. Erst die in den Verbandswahlkreisen sich ergebenden Resstimmen werden auf die Reichswahlvorschlagslisten verrechnet. Durch die Einschließung von Wahlverbänden wird der Zusammenhang zwischen Wählern und Abgeordneten verstärkt, die Zahl der Abgeordneten, die aus dem Reichswahlvorschlage hervorgeht, vermindert und so der Einfluß der Hauptleitung der Parteien zugunsten des Einflusses der örtlichen Wählerschaft auf die Auswahl der Deputirten verringert.

Der Vorentwurf C sieht Wahlkreise in gleicher Größe wie Vorentwurf B und deren Zusammenfassung zu Verbandswahlkreisen vor. Den Parteien ist es überlassen, entweder Wahlkreis- oder Verbandswahlvorschläge einzureichen. Damit soll erreicht werden, daß Wählergruppen, die in dem einen oder andern Wahlkreis nicht wenigstens 60000 Stimmen auf ihren Wahlvorschlag erhalten würden, sich mit Wählergruppen oder Parteien eines benachbarten Wahlkreises verbinden und ihren gemeinschaftlichen Wahlvorschlag (Verbandswahlvorschlag) einreichen können. Auf diese Weise würde solchen Parteien die Möglichkeit gegeben, ihren geistlichen Kandidaten zum Erfolg zu verhelfen und die Parteien und ihre Bewerber auch in solchen Wahlkreisen für eine reize Wahlarbeit zu interessieren, in denen sie weniger stark vertreten sind.

Von dem Wahlrecht abgesehen, enthält der Vorentwurf auch sonst Neuerungen gegenüber dem bisherigen Wahlrecht. Besonders sucht er dem wiederholt laut gewordenen Wunsch, den Auslandsdeutschen das Recht der Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, Rechnung zu tragen. Im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der großen Stadtgemeinden wird an dem System der obligatorischen Wählerliste nicht mehr festgehalten, vielmehr auch das Kartellsystem zugelassen. Daneben läßt der Entwurf zu, für bestimmte Personen nach Streichung in der Wählerliste oder Wahlpartei Wahlscheine auszustellen, die zur Ausübung des Wahlrechts an einem beliebigen Ort ermächtigen. Auch die Verteilung der Wahlkosten auf Reich, Länder, Gemeinden und Parteien wird anderweitig geregelt. Mit den Einzelheiten des Entwurfs wird sich demnächst die Kritik der Wissenschaft und insbesondere der Praxis zu beschäftigen haben.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

— Heimkehr aus Japan. Der japanische Dampfer Himalaya Maru hat am 5. Januar Japan verlassen. An Bord befinden sich 22 Offiziere, 26 Portepersonen, 2 Offiziere und 908. Unteroffiziere und Mannschaften. Die Ge'annener bilden den Rest des Baggers Nagoya und den größten Teil des Baggers Kurume. Der Dampfer geht über Schanghai, Singapore, Saigon und Port Said.

Die Kaiserkrone.

— Der Kaiserprozeß. Wie der Times aus London berichtet wird, wird der Prozeß gegen den deutschen Kaiser, auch wenn Holland nicht geneigt sein sollte, ihn auszuliefern, in der letzten Februartwoche in London begangen. Der Staatsanwalt des Gerichtshofes ist von der Entente mit der Aufstellung der Anklage und der Durchführung der Verurteilung des Kaisers beauftragt worden.

— Umgehung des Friedensvertrages? Die Sabasmeldung, wonach die Verblündeten im Begriffe ständen, eine Note an die deutsche Regierung abzugeben mit der Forderung, das Eruchen an Holland um Auslieferung des Kaisers zu unterstützen, erregt in Berlin starkes Aufsehen. An zuständiger Stelle erfährt man, daß von einer solchen Note in Berlin nichts bekannt ist. Eine rechtliche Begründung für die Forderung könnte auch kaum gefunden werden. Im Friedensvertrag sei nirgend davon die Rede, daß die deutsche Regierung verpflichtet sei, die Stellungnahme des Verbandes zur Frage des Kaisers irgendwie zu unterstützen oder zu fördern. Ein Zusatzartikel des Tempa vom 22. der vielleicht in einem gewissen Zusammenhang mit der Sabasmeldung steht, schließt zwar auch mit der Frage, warum man, wenn man Wilhelm II. wirklich aburteilen wolle, die deutsche Regierung nicht auffordere, selbst an den Maßnahmen mitzuwirken, die notwendig seien, um den Artikel 227 des Friedensvertrages auszuführen. Eigenartig-erweise legt derselbe Zusatzartikel zu Anfang seiner Ausführungen dar, daß ein Rechtsboden für eine derartige Forderung nicht bestehe. Artikel 227 des Friedensvertrages be-
künde deutlich, wie der Gerichtshof zusammengefaßt werden solle und nach welchen Grundsätzen er urteilen werde. Die Absichten der alliierten und assoziierten Mächte seien aus dem Wortlaut klar ersichtlich, aber ersichtlich sei keine Verpflichtung für die deutsche Regierung enthalten, es werde nirgend gesagt, daß die deutsche Regierung den Mächten ihre Unterstützung leisten müsse, um von Holland die Auslieferung des Kaisers zu erlangen. Es sei nicht einmal gesagt, daß Deutschland sich enthalten müsse, Hindernisse irgendwelcher Art zur Erfüllung der Forderung der Mächte zu machen. Die der Tempa auf Grund dieser Ausführungen zu seiner Schlussfrage kommt, ist danach nicht ersichtlich.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.
— Englische Meinungsverschiedenheiten.
Vom Niemoes Rotterdamse Courant meldet der Pariser
Berichterstatter der Westminster Gazette, im britischen Cabinet
bestünden große Meinungsverschiedenheiten über die rus-
sische Politik. Churchill sei der Führer der Kriegspartei,
die überzeugt sei, daß der Bolschewismus allein mit Waffen
ausgerottet werden könnte. Lloyd George dagegen, der
Führer der Friedenspartei, ist der Ansicht, daß der Bolsche-
wismus eines natürlichen Todes sterben werde.

— Die Lage in Sibirien. Koltischak befindet sich in der Gewalt der sibirischen Regierung. Die Japaner, die zuerst Schritte unternehmen wollten, um Koltischak auszuliefern zu erhalten, haben einstweilen von diesem Versuche Abstand genommen. Die Tschuchen gerieten wiederholt mit der sibirischen Regierung in Konflikt, weil diese den Tschuchen keine Vertretung zugelassen will. General Semenov hat sich mit Hilfe der Tschuchen bisher die Volksschicht vom Leibe halten können, zieht jetzt aber seine Truppen längs der sibirischen Bahn zurück. Die amerikanischen Truppen werden zum Teil nach Amerika zurückabberückt. Von Newhork sind mehrere Dampfer mit Lebensmitteln, Hospitalmaterial und Kleidung für die Kriegsgesangen und die sibirischen Truppen angekommen.

Deutschland.

*D*ie Vermögensaußenandersehung mit den Hohenzollern. Die Vorlage über die Außenandersehung zwischen dem Staate und der Krone liegt dem Staatsministerium zur Beschlussfassung vor und dürfte schon in der kommenden Woche dem Parlament zugehen. Es handelt sich um einen Vergleich zwischen dem Großherzogthum Preußen und dem Hause Hohenzollern, der der Vertretung einer besonderen Kommission unterliegt und die Billigung des Vertreters des Kaisers gefunden hat. Danach geht ein Teil der Schlösser in Staatsbesitz über und ein Teil bleibt beim Königsstamm.

3. berichtet, teilte ein Regierungsvertreter im badischen Landtage mit, daß die tägliche Kopfmenge bei der Brotvermehrung von 250 auf 200 Gramm herabgesetzt werden müsse.

Die Nordschleswig. Die Abstimmung der 1. Zone findet am 10. Februar statt. Am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr 20 Min. (westeuropäische Zeit), wird von Köln ein geheimer Sonderzug nach Hamburg fahren. Dort ist für gute Verpflegung, Unterkunft und Weiterreise bestens gesorgt. Die Stimmberechtigten können mit der Freifahrtkarte, die sie auf Grund des ihnen vom Deutschen Auswärtigen Amt in Flensburg übermittelten Gutdunkens erhalten, aber auch jeden fahrgeldmäßigen Zug benutzen, der in der Zeit zehn Tage vor der Abstimmung in der ersten Zone und zehn Tage nach der Abstimmung in der zweiten Zone verkehrt. Die Teilnahm. an der Wahl am 10. Februar, ist für jeden stimmberechtigten Deutschen eine nationale Ehrenpflicht. Der Deutsche Auswärtigen Amt richtet an alle Arbeitgeber die herzlichste Bitte, ihren Angestellten und Arbeitern für die Teilnahme an der Abstimmung Urlaub zu gewähren bei Fortzahlung von Gehalt oder Lohn. Der Sonderburger Zeitung zufolge ist der Bär ernannt, A. K. K. von Norburg von der internationalen Kommission mit der Frist bis zum 24. Januar ausgemessen worden. K. K. der 18 geborener Flensburger, über 40 Jahre in Norburg anständig und stimmberechtigt. Wie ferner dem Berl. Tagebl. aus Flensburg gemeldet wird, ist der kommissarische Amtsvorsteher Erichsen in Scherebel durch die internationale

Kommission aufgefördert worden, das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Erichsen ist gebürtiger stimmberechtigter Nord-schleswiger.

D Eine schwere Anklage gegen Max von Baden. Wie sich das Pariser Journal aus Köln melden läßt, soll der ehemalige Minister Landsberg im Verlaufe einer Konferenz der Reichsparteien eine Enthüllung gemacht haben, die er, wie er gesagt haben soll, nicht vor dem endgültigen Friedensschluß hätte machen können. Er erklärte nämlich, daß am 3. November 1918, also vier Tage vor der Revolution, das Reichskabinett sich bereit erklärte, der Entente die Kapitulation von ganz Deutschland anzubieten.

D Der Kampf der Gastwirte um ihre Existenz. Der Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands in Köln und Düsseldorf hat den zuständigen Reichsministerien folgende Mitteilung unterbreitet: Die derzeitige Landhaltung der Schleichhändlerverordnung vom 27. November 1919 und die Unmöglichkeit der genügenden Versorgung mit den notwendigen Lebensmitteln auf gesetzlichem Wege zwingen die Hotelbesitzer, die Gastwirte, die Inhaber der Sanatorien und Fremdenheime, die Konditoreien und die Pensionshäuser des Deutschen Reiches, ihre Küchenbetriebe zu schließen und dem Personal am 1. Februar zu kündigen. Der Termin der Schließung wird in einer Ausschussung der Zentralverbände obig genannter Vereinigungen, die am 24. ds. Mts. stattfindet, festgelegt werden. Die Schließung wird so lange dauern, bis die Forderung, „als Verbraucher und nicht als Schleichhändler anerkannt zu werden“, von der Regierung genehmigt wird. Es laufen bei den Zentralen der Verbände aus allen Teilen des Reiches Nachrichten ein, die durch das rigorose Vorgehen der Justizbehörden für die nächste Zukunft das Schlimmste befürchten lassen und die Inhaber und Leiter solcher Unternehmen eben vor die Alternative stellen: „Entweder Zuchthausstrafe oder Schließung der Betriebe.“

D Das Filmgesetz. Im Ausschuss der Nationalversammlung für Verfassungspolitik wurde der zweite Absatz des § 1 des Filmgesetzes abweichend von der Fassung der Regierungsvorlage wie folgt beschlossen: Die Zulassung eines Bildstreifens erfolgt auf Antrag. Sie ist zu verweigern, wenn die Prüfung ergibt, daß die Vorführung des Bildstreifens geeignet ist, durch Anreizung zu Straftaten die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden, die Religion und religiösen Einrichtungen herabzusetzen oder durch Erregung niedriger Triebe entsetzlichend zu wirken oder das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten zu gefährden. Die Zulassung darf wegen politischer, sozialer, religiöser, ethischer oder einer Weltanschauungstendenz als solche nicht verweigert werden. Die Zulassung darf nicht verweigert werden aus Gründen, die außerhalb des Inhalts der Bildstreifen liegen.

D Der Prozeß Erzberger-Helfferich. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden bemerkt Erzberger: Ich kann unter Eid aussagen, daß ich in meiner ganzen 17jährigen Tätigkeit mich nie durch geschäftliche Vorteile irgendwelcher Art beeinflussen ließ. Der Zeuge fügt auf Anregung des Rechtsanwalts Alberg hinzu, daß in der Nationalversammlung eine große Anzahl von Abgeordneten sies, welche Vertreter wirtschaftlicher Verbände seien. Einmal traten Vertreter des Fleischhandels zu ihm heran, um ihm die Vertretung ihrer Interessen im Parlament zu übertragen. Durch seine Ernennung zum Staatssekretär war die Sache erledigt. Alberg bemerkt dagegen, es sei etwas ganz anderes, wenn Dietrich Bahn als Vertreter der Landwirtschaft aufträte oder wenn der Minister Erzberger persönlich als Vertreter des Fleischhandels, womit er doch gar nichts zu tun habe, aufträte. — Vorsitzender: Ich möchte nicht gern, daß hier Fragen gestellt werden, die zu einem früheren Falle gehören. — Auf eine Frage Albergs, ob Erzberger es für zulässig halte, daß Mitglieder des Parlaments bei der Vertretung privater Interessen dabei verschweigen, daß sie persönlich beteiligt sind, antwortet Erzberger: Es kommt ganz auf den Fall an. Wenn ein Abgeordneter in ganz minimalem Umfang beteiligt ist, etwa mit 1,5 oder 1 Proz., dann halte ich es allerdings nicht für nötig, daß er besonders mitteilt, daß er beteiligt ist. (Lebhafte Bewegung im Zuschauerraum.) Auf die Frage Albergs, wie es sich mit dem Ankauf der Papag-Aktien durch Erzberger verhalte, erklärte dieser, daß man nach der Verlängerung des Waffenstillstandes für mich herfiel, weil ich angeblich unsere Handelsflotte dem Feind ausgeliefert, gab ich ganz offiziell, nicht unter einem Deck-

mantel, sondern unter meinem vollen Namen der Deutschen Bank den Auftrag, für mich Papag-Aktien zu kaufen. Ich tat dies, um darzutun, welches Vertrauen ich nach wie vor in den Wiederaufbau unserer Handelsflotte habe. Ich gab sogar meinem Ministerkollegen Wiesberts denselben Rat. Bevor ich Finanzminister wurde, verkaufte ich sämtliche Papag-Aktien und nahm dafür Prämienanleihen. Rechtsanwalt Friedländer erklärt, es sei ganz unmöglich, so zu verhandeln, wie die Gegenseite es tut. Man stelle dem Mann, der in den letzten Jahren schon mehr erbt hat als alle anderen, gänzlich unerwartete Fragen, die er unter Eid beantworten solle. Dadurch würde die Möglichkeit von Widersprüchen geschaffen. Es müßte vorher schriftliche Mitteilung zu den Akten eingebracht werden. Helfferich vernahm dagegen den Zeugen Lenking im Saal regelrecht. — Helfferich protestiert (erregt aufspringend) dagegen. Das sei unwahr. Der Vorsitzende bat zögernd, doch größtmögliche Ruhe zu bewahren.

Hier 300000 Stimmberechtigte
aus dem Reich und Grenzland schaffen
Sich Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 52

Parteiliches.

Der Reichsparteitag des Zentrums nahm bei den Beratungen des vierten Tages drei Referate über Kulturpolitik, über Kirche und Staat im neuen Deutschland und über Schule und Verfassung entgegen. An diese Vorträge knüpfte sich eine rege Aussprache. Nach Abschluß der Aussprache ergriß der Reichspostminister Wiesberts das Wort zu einer besonderen Erklärung an die Arbeiter im Lande und hauptsächlich an die Bergarbeiter: Ohne Steigerung der Kohlenproduktion würden wir im Mai und Juni die größte finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe erleben. Der Minister richtete an die Bergbauindustrie die dringende Bitte, alles zu tun, um die Produktion zu steigern. Zunächst müsse auf die Sechsstundenschicht verzichtet werden. Die Reichsregierung stehe entschlossen auf dem Standpunkt, daß im Augenblick die Einführung der Sechsstundenschicht den Ruin des Wirtschaftslebens und die Hungerskatastrophe für Deutschland bedeuten würde. Es müsse nicht nur die Sechstundenschicht beibehalten werden, sondern darüber hinaus müsse durch Ueberstunden und Ueberstunden eine erhöhte Förderung erzielt werden, bis durch Sechstundenschicht neuer Bergmannsfamilien die Belegschaften verstärkt seien. Die Bergleute könnten die Retter unsers Volkes und unsers Landes sein. Für die vermehrte Arbeit müßten die Bergleute selbstverständlich eine ausreichende Ernährung erhalten. Gleichzeitig müßten die Bergwerksbesitzer ohne Gewinnrückichten alle technischen Möglichkeiten zur Steigerung der Kohlenförderung ausnützen. Der Minister sprach in seiner Erklärung, die offenbar im Auftrag der Regierung erfolgte, die Ueberzeugung aus, daß die Bergleute Deutschlands vor dem Untergang retten würden, weil sie ebenso verantwortungsvolle Staatsbürger wie freie Arbeiter seien. — Bei der Abstimmung über die vorgelegten Anträge billigte der Parteitag die Trübsinnigen Darlegungen, erklärte ausdrücklich sein Einverständnis mit der Beteiligung des Zentrums an der Koalitionsregierung und sprach der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung sein volles Vertrauen aus. Zur Förderung der bäuerlichen Interessen wurde ein Antrag angenommen, der u. a. die Erwartung ausdrückt, daß alsbald Neuwahlen vorgenommen würden, daß eine baldige planmäßige, dem Gesamtinteresse gerecht werdende, aber schließlich reiflose Aufhebung der Zwangswirtschaft erforderlich ist und daß endlich Land- und Forstwirtschaft in dem zu bildenden Reichswirtschaftsrat besser vertreten sind. Bezüglich der Ausgestaltung des Reichs wurde folgender Antrag angenommen: Der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei richtet an die Reichsregierung die dringende Aufforderung, den innern Ausbau des Reiches auf landmannschaftlicher Grundlage sobald wie möglich nach folgen-

den Richtlinien vorzunehmen: Organischer Ausbau des Reiches unter Zugrundeliegung der Verfassung von Weimarer Reiches, das gleichberechtigte und möglichst gleichartige Länder gebildet werden. Soweit in der beteiligten Bevölkerung nach den Vorschriften des Artikels 18 des Grundgesetzes staatlichen Weiterlebens als selbstständiges Land zum Ausdruck kommt, bleiben Umfang und Verfassungsmäßige Rechte der betreffenden Länder gewahrt. Soweit auf Grund des Artikels 18 der Wille zur Schaffung neuer Länder geäußert wird, sollen solche auf der Grundlage tatsächlicher landmannschaftlicher Zusammengehörigkeit und im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes geschaffen werden. Mit dem organisierten politischen Ausbau des Reiches muß der Ausbau der bürgerlichen landwirtschaftlichen Organisation Hand in Hand erfolgen. Die Reichsregierung hat lebenskräftige wirtschaftliche Organisationen (Bezirkswirtschaftsräte, Landeswirtschaftsräte, Reichswirtschaftsräte) mit ausgedehnten Befugnissen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens unter voller Berücksichtigung der Bedürfnisse der einzelnen Länder zu bilden und hiermit einen der wirksamsten Mittel für die Durchführung der notwendigen Zentralisation zu schaffen. Der Reichsparteitag wählt für die Weiterverfolgung dieser Angelegenheit einen Ausschuss von fünf Sachverständigen mit dem Rechte der Wahl. — Weiter wurde beschlossen, einen Ausschuss aus Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk, Arbeitern und Beamten zu bilden, der die gemeinsamen landwirtschaftlichen und staatspolitischen Probleme erörtert und dem Parteivorstand Vorschläge zur praktischen Wirtschaftspolitik unterbreitet. In den Reichsparteivorstand wurden gewählt: als Vorsitzender Geh. Justizrat Trumbach, als Ehrenvorsitzende Präsident Fehrenbach und die Abgeordneten Gerold, Dr. Dige und Dr. Spahn, als stellvertretende Vorsitzende die Abgeordneten Burkle und Frau Dransfeld, der Präsident der preussischen Landesversammlung Dr. Borck und Staatsminister Siegelwald.

Damit war das Programm des Parteitages erledigt. In seiner Schlussansprache stellte der Präsident Fehrenbach die einheitliche Auffassung der Partei folgende zwei Punkte fest: 1. die Zustimmung des Parteitages zur Mitarbeit in der Koalitionsregierung in der Vergangenheit, wobei es selbstverständlich für die Zukunft alle Türen offen bleiben, 2. das Vertrauen zur parlamentarischen Vertretung der Partei.

Geschwäßer.

* Eine edle Tat! Eine halbe Million Mark hat ein Angenannter und Unbelasteter der Sammlung der Rheinischen Zeitung für die vom zweimaligen großen Hochwasser geschädigten Rheinländer überwiesen. Das ist eine Summe, die viel Not lindern und manchen Schaden ausbessern kann. Aber die Größe der Not und die Schwere der Schäden ist eine erneute stumme Bitte, die große Gabe des Angenannten ist ein erneuter Antriebe, die private Hilfsbereitschaft nicht erlahmen zu lassen. Geht weiter nach allen Kräften damit der Not des Rheinlandes gesteuert wird!

Au die deutschen Landwirte!

Die großen landwirtschaftlichen Körperschaften richten hiermit den nachdringlichen Aufruf an alle Landwirte: Die Lage unserer Brotversorgung ist gegenwärtig außerordentlich gespannt. Die greifbaren Vorräte der Reichsgetreidebestände reichen nur bis zur zweiten Hälfte Februar und wenn die Vorräte nicht ganz erheblich steigen, müßten schon im März oder April Stockungen in der Brotversorgung der Städte eintreten. Das würde das Signal zu neuen Unruhen und damit zum Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft geben.

Die deutsche Landwirtschaft wird und muß dieser Katastrophe, soweit es in ihren Kräften steht, so der Ausdruck noch im Rückstand ist, weil bisher Arbeitskräfte und Ackerfrucht, muß alles daran gesetzt werden, jetzt in der kurzen Spanne bis zum Beginn der Frühjahrsernte den Ausbruch zu Ende zu führen und so rasch als möglich abzuleben.

Wir richten an alle Landwirte die dringende Aufforderung, durch beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides dazu beizutragen, die jetzige Notlage zu überwinden. Es ist Vorsehung getroffen, daß die nötigen Transportkapazitäten für den Transport der Getreidefrüchte zufließen werden und der erforderliche elektrische Strom zur Verfügung gestellt wird. Soweit dies nicht der Fall sein sollte, werde man sich telegraphisch an die Reichsgetreidebestände.

St. Peter.

Eine Reiseschichte von Hedwig Lange.

8 Nachdruck verboten

Auf den leuchtenden Morgen folgt ein trüber Vormittag. Allmählich hat sich der Himmel mit grauem Gewölke umzogen; es beginnt zu regnen. Die Berge sind plötzlich aus der Landschaft fortgelöst; man sieht nur Wiesengelände mit weißlich grauem Dunst über ihm. Aus dem Geißblattgerank tropft es gleichmäßig sacht, und gegen die Auschnitte der Berge kann man den feinen, schrägen Strich des Regens deutlich sehen. Die Gäste bleiben den Aufenthalt in den Innenräumen vor, draußen sitzen nur Ilse und Kurt Heldorf.

Regierer hat eben mit Aplomb seinen Stuhl von dem Ilse fortgerückt und wirbelt ärgersich den Schnurrbart. Es ist wie befehrt. Keine Verständigung möglich. Und wenn es eben noch schien, als hätte er einen Schritt der verlorenen Position zurückgerobert, so konnte ein Wort wieder alles über den Haufen werfen.

Er legt den Arm auf die Brüstung, nicht achtend, daß der Regen seinen Marmor trifft; den Kopf in der ausgestülpten Hand, sendet er finstere Blicke zu Ilse hinüber, die sich ihrerseits in das Zeitungsblatt zu vertiefen scheint, das vor ihr auf dem Tische liegt.

Ist es denn möglich, daß er dies launenhafte, unberechenbare, sentimentale Ding noch immer liebt? Ist es nicht vielmehr bloß noch ein gewisser Eigensinn, der das vorgelegte Ziel unbedingt erreichen will? Das ist dumm. Hat er — Kurt Heldorf — nach dem so viele Mädchenaugen hinschmachten, es nötig, sich schlecht behandeln zu lassen? Ja, zum Kuckuck, warum tut er das also nicht, was zu tun er in zornigen Momenten schon hundertmal drauf und dran gewesen ist — warum geht er nicht?

Ah, er kann ja nicht. Mit unsichtbaren Fäden hält es ihn. Sie tut ihm leid. Sie behandelt ihn nicht aus Lieblosigkeit schlecht; sie ist krank. Krank an der Seele. Es kann so weh um den Mund jucken der ihn fortgeschiden will, und die dunklen Augen blicken zuweilen, wenn sie sich unbeschadet glauben, so todtraurig in die schöne Welt hinein, daß es ihn ergreift, und es in ihm aufbegehrt: Du sollst aber nicht so traurig blicken, lachen sollst du, und ich will dich das Leben lehren!

Wag heute, wie eigentlich immer, wenn Ilse und

Kurt Heldorf beieinander sind, findet sich als Dritter Dr. Rastenberg dazu. Ilse immer erwünscht, dem jungen Offizier zuweilen als Störer, zuweilen als Befreier, je nach dem augenblicklichen Stande seines Verhältnisses zu Ilse. Mit einem Scherzwort löst er die bestmögliche Stimmung, und in kurzer Zeit ist eine Unterhaltung im Gange, an der auch Ilse, wie immer durch Rastenbergs Art angeregt, ihren Anteil nimmt.

Man hat sich in der Pension bereits daran gewöhnt, die drei zusammen zu sehen, und es fällt manche farsichtige Bemerkung über das Blümchen „Rühmichnichtan“, das stille Wässerchen, das eine so merkwürdige Anziehungskraft auf Herren ausübt und sich deren Gesellschaft gefallen läßt, während sie den Damen aus dem Wege geht. Dabei ist sie doch gar nicht tolett, wie Wohlwollende meinen, während die Geheimrätin Stern, welche, entgegen der landläufigen Annahme, daß die dicksten Leute die gutmütigsten seien, eine böse Zunge besitzt, die Behauptung aufstellt, daß gerade eine besonders fein berechnete Kotetterie in dieser scheinbaren Gleichgültigkeit und Abwehr stecke. Die könne allerdings nicht jede anwenden, meinte sie, als dies interessante Thema bei Gelegenheit einer morgendlichen Frühstücksgespräch wieder einmal erörtert wurde, und die Sprecherin warf einen bezeichnenden Blick auf Lining, Lining und Mining. Die drei rissen ihre runden Augen noch weiter auf und wehrten sich in Gedanken entsetzt gegen die Vorstellung eines solchen Versuchs. Nein, nein, das war nichts für sie; sie machten's nach wie vor nach eigener, erprobter Methode. Indessen, den Leutnant Heldorf hatten sie längst als hoffnungslos aufgegeben. —

Sagen Sie mal, Fräulein Ruhland, beginnt Dr. Rastenberg nach einiger Zeit ein neues Thema, besitzen Sie in Dresden einen Verwandten? Kenne dort jemanden Ihres Namens, und er ist doch apart, wie mich denkt?

Ilse wird bei der unvermuteten Frage blaß, und ihr Herz beginnt sogleich wie ein erschreckter Vogel in der Brust zu hüpfen. Die erste Regung ist, mit einer Ablehnung allem Weiteren aus dem Wege zu gehen; aber sie kann den scharf auf ihr ruhenden Augen gegenüber nicht fügen. Ein gedehntes „Ja“ ist die Antwort.

„Ah! Also richtig!“ sagt der unerbittliche Fragesteller. „Dann ist es wohl mein alter Freund Ruhland. Was ist er Ihnen?“

„Mein —“ Nein, sie kann es nicht sagen, das Wort „Vater“ will ihr nicht über die Lippen. „Mein Onkel,“

sagt sie endlich und erglüht bei der Bäge ebenso intensiv, wie sie vorhin erblüht war. Ein Blick geht zu Heldorf hinüber, der um Verschwiegenheit und Schonung zu bitten scheint. Er nickt ihr verstehend und aufmunternd zu, als wolle er sagen: Verlaß dich nur auf mich. Ich helfe dir schwindeln, soviel es sein muß.

„Kennen Sie ihn näher, den alten Onkel?“ „Nein, gar nicht, hab' ihn nie gesehen. Das heißt, doch einmal als Kind,“ stammelt Ilse, „aber ich hab' keine Erinnerung an ihn.“

„So kennen Sie auch wohl seine Lebensgeschichte nicht?“

Ilse schüttelt heftig mit dem Kopfe. „Im, ja, ich kann es mir denken,“ sagt Dr. Rastenberg sinnend, „er hat wohl keinerlei Familienverehr gepflegt. Ich selbst hab' ihn für einen Junggesellen gehalten, noch lange, nachdem wir miteinander bekannt waren. Da hat er mir mal in einer vertraulichen Stunde sein Herz ausgegüht. Er hat Weib und Kind gehabt, infolge eines bösen Mißverständnisses sich aber von ihnen getrennt. Die Frau ging an dem Konflikt zugrunde, und ihm kam alsbald nach ihrem Tode die Erkenntnis, daß er ihr recht wohl hätte verzeihen können, was er ihr zum Vorwurf gemacht hatte, und daß er ein schlechter Mensch und ein Ekel zugleich gewesen sei, ihr und sein Leben darum zu ruinieren. Indessen, seine Reue rief die Frau nicht in das Leben zurück, und das Kind mochte er nun nicht um sich haben, das vielleicht immer mit seinen unschuldigen Augen nach der Mutter gefragt hätte. So wurde er ein einsamer Mann, und die Leute nennen ihn seiner einsiedlerischen Gewohnheiten wegen einen Sonderling.“

Dr. Rastenberg hat ernst gesprochen mit vor sich hin schauendem Blick. Es ist Ilse eine Wohlthat, daß er sie nicht ansieht. Sie hat sich seitwärts gewandt und beschattet die Augen mit der Hand, um die Bewegung in ihren Mienen so gut es angeht, zu verbergen. Unmöglich wäre es ihr, indessen, ein Wort der Anteilnahme hervorzubringen. Ein beklommene Stille scheint nach Rastenbergs Erzählung eintreten zu wollen. Dann aber räuspert sich Heldorf und sagt in seiner forschenden Manier.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unbekannter verurteilt. Das Schwurgericht in München verurteilte den angeklagten Handelsmann William Spencer aus Bristol (Australien) unter Verurteilung mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Spencer verurteilte im März v. J. mit gefälschten Papieren auf den Namen eines Grafen Imperiali den Preisloos-Bahnen um 17 Millionen Mark zu betrügen. Die für Lebensmittelaufkäufe dienen sollten. Er wollte angeblich im Auftrag der italienischen Regierung handeln. Die Beweisaufnahme konnte nicht klarstellen, wer der Verurteilte eigentlich ist.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Die Grippe macht sich, begünstigt durch das kühle Wetter, wieder allenthalben bemerkbar. Es erscheint deshalb angezeigt, folgende Merkmale in Erinnerung zu bringen: 1. Die Grippe ist außerordentlich ansteckend und wird vornehmlich durch Husten und Niesen übertragen. 2. Jeder Grippe-kranker gehört deshalb ins Bett! 3. Paracetamol — soweit irgend möglich — das Zusammenfallen mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen! 4. Einfache Nahrung auf die Mitmenschen muß es sein, die nicht anzuhängen oder anzunehmen. Hand vor den Mund halten! Kopf abdecken!

Braubach, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden u. a. die Bezüge des Friedhofswarters erhöht; es darf für ein Grab eines Erwachsenen 8 Mark, für ein Kindergrab 5 Mark beansprucht werden. Auch die Holzpreise für 2 Wohnhausbauten und einen Umbau auf der Tagungsordnung. Das Bauholz wird aus dem städtischen Wald sehr billig abgegeben. 3. Buchenholz und Buchenholz 4. Klasse zu 30 Mark je Festmeter. Der Preis des Buchenholzes für hiesige Handwerker und zwar Stämme 2. Klasse wurde auf 220 Mark je Festmeter festgesetzt. — Die Gewerkschaft Rosenberg erwirbt an der Markterstraße ein weiteres Haus zur Unterbringung von Betriebsbeamten. Das Gebäude, welches den Erlen Peter Wör gehört und im Frieden auf 15 000 Mark taxiert wurde, kostete 38 000 Mark.

Wiesbaden, 25. Jan. Die Stadtverordneten beschließen, sich dem Gesuch des Magistrats an die hohe Interalliierte Kommission um Wiedereinsetzung des Oberbürgermeisters Gläsel angeschlossen; gegen die Vorlage stimmten vier von sechs Unabhängigen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Das Frankfurter Polizeiwesen wird völlig neugeordnet. Den Sicherheitsdienst in der Stadt übernimmt an Stelle der bisherigen „blauen“ Polizei, die in Stärke von acht Hundertschaften eingesetzt war, die eine 1400 Mann starke Hilfspolizei ist bis auf 312 Leute entlassen. Diese werden im Bereitschaftsdienst verwendet und vom Staat bezahlt. Endlich erfolgt eine Zusammenlegung von je zwei Revieren in ein Revier. Die bisherige „blaue“ Polizei wird bei gewöhnlichen Prüfungen, Beaufsichtigung des Fuhr- und Kinoswesens, der straßenpolizeilichen Vorschriften und des Meldewesens usw. verwendet. Die Kriminalpolizei wird erheblich verstärkt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Die Kriminalpolizei hob im Hause Ludwigstraße 11 ein Kommunistennest auf. Hierbei verhaftete sie den 21-jährigen Schriftsteller der hier erscheinenden „Noten-Zeitung“, den Schriftsteller Robert Sauer aus Offenbach, der sich bisher einer gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von zwei Monaten stets zu entziehen gelungen hatte. Ferner nahm sie den seit Monaten wegen Hochverrats gesuchten 21-jährigen Kommunisten Johann Albert aus Obernburg a. M. fest. Albert hielt sich hier unter dem Namen Richard Zeffer auf und war beim „Volksrecht“ angestellt. — Im Hause Kronenstraße 9 überrumpelte die Polizei eine größere Spielergesellschaft. Auf Grund des neuen Gesetzes gegen das Glücksspiel wurden sämtliche Teilnehmer samt dem Wirt, in dessen Lokale gespielt wurde, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Damit der Wirt auf seine Kosten kam, ließ er sich von den Spielern für jedes Glas Bier 2 Mark bezahlen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Die Sicherheitskräfte unter der Führung des Obersten Frodion übernehmen die Tage den Schutz der Stadt Frankfurt. Die Reichswehr wird dem Friedensvertrag gemäß aus der zentralen Zone verlegt.

Cassel, 25. Januar. Die Chefsrau des Magazinschefs Flucht besuchte ihren Gatten mit vier Kindern, zwei Buben und zwei Mädchen. Die vier jungen Wäbörger, die sämtlich wohl und munter sind, wiegen 2½ bis 3½ Pfund pro Kilo.

Weiterburg, 25. Jan. Der Vorstand und der Aufsichtsrat des Völkisch-Bildungsvereins hielten hier eine Sitzung ab. Anwesend waren: Ehren-Gauvertreter Wagner, Bad Ems, Gauvertreter Richter, Dillenburg, die Gauvertreter Münch, Hachenburg und Eppstein, Limburg, Gaugeschäftsführer Jung, Herborn und Christ, Dillenburg. Zunächst konnte der Gauvertreter die erfreuliche Mitteilung machen, daß ihm von Freunden der Turnerschaft in Dillenburg und Umgebung 4 400 Mark zur Unterstützung von Vereinen und zur Ausbreitung des deutschen Turnens zur Verfügung gestellt worden seien. Den Ausschuss zur Verwaltung dieses Fonds bilden Richter, Wagner, Münch und Jung. Zur Aufnahme in den Gau haben sich gemeldet die Vereine Langenscheidt, Kroschols und Vermbach. Der Gau-Turntag wurde auf Montag, den 23. Februar vormittags 9 Uhr in der Turnhalle zu Limburg anberaumt. Dem Gau-Turntag soll vorgeschlagen werden, für 1920 von allen Mitgliedern 1,50 M. als Gausteuer zu erheben, sowie neben den bisherigen Mitgliedern des Gauverbandes Karl Wolff, Limburg als 2. Gauvertreter, als Bezirks-Turnwart Wiant, Nassau, Götting, Weißburg und Stritter, Elz, als Gauspielwart Schmidt, Braunfels oder Bögel, Herborn zu wählen. Für die turnerische Tätigkeit für 1920 sind in Aussicht genommen: ein Gau-Turnen mit Großkampf und Meisterkämpfen, ein Gau-Spieltag, ein Gau-Jugendtag mit Wettkämpfen und ein Schlußturnen im Herbst mit Meisterkämpfen für Geräte und Spiele. Die Gau-Turnfahrt wird am 9. Mai nach dem Heldenhausen bei Hadamar unternommen. Nach Erledigung einer Reihe von Verwaltungssachen wurde die Sitzung geschlossen.

Höhr, 25. Jan. Beim hiesigen Biergarten haben sich über 40 Familien gemeldet, die bereit sind, ein armes Winterkind für die Dauer von etwa 8 Wochen bei sich aufzunehmen.

Neuwied, 25. Jan. Wegen Viehdiebstahls und Geheimschachtung verurteilte die Strafkammer den Metzgerseffen August W. von Höhr unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte hat

in der Nacht zum 6. Nov. v. J. aus dem angeklagten Viehstall einen Stalle eines Viehhalters in Grenzau ein Kind im Werte von 3500 Mark weggetragen und das Tier geschlachtet. Das Fleisch konnte von der Gendarmerie beschlagnahmt werden.

Aus dem Unterhaltungsleben

Aldorf, 25. Jan. Die Turnerei ist durch die Wiedergeburt des während des Krieges in Verfall geratenen alten Turnvereins wieder ins Leben getreten. War mancher der früheren Turner ist aus dem großen Kriege nicht mehr heimgekehrt, er vereint betrauert den Verlust tief mit den Familien der Gefallenen. Doch es hat sich wieder ein neuer Stamm gebildet, der bestrebt ist, den alten guten Ru des Aldorfer Vereins wiederherzustellen. Diesen Eindruck empfing man am Sonntag, als der Verein zum ersten Male nach langen Jahren wieder an die Öffentlichkeit trat. Welcher Beliebtheit der Verein sich erfreut, das zeigte der starke Besuch nicht nur aus dem Dorfe selbst, sondern auch aus der Nachbarschaft, jedoch der Klampische Saal die Menschenmenge kaum fassen konnte. Nach einer trefflichen Ansprache des Präsidenten und einem kräftigen Gut-Hell begannen die Aufführungen, erst ein zweifelhafte Stille ersten Inhalts, dann ein Schloß und schließlich ein Akt. Alle Mitwirkenden gaben sich die redlichste Mühe, ihren Aufgaben gerecht zu werden und so ernteten sie auch alle viel Beifall. Das Fest endete in einem Ball, der alle Besucher bei gemüthlicher Stimmung beisammensetzte, bis Feierabend geboten werden mußte.

Hahnstätten, 25. Jan. Der hiesige Männergesangverein brachte am Freitagabend seinem Mitglied Wilhelm Och, welcher 28 Jahre aktiv mitgegangen hat, ein Ständchen. Nach dem Begrüßungschor hielt der Dirigent Lehrer Müller eine Ansprache und überreichte dem Jubilar ein Ehren Diplom. Möge dem Jubilar seine kraftvolle Tenorstimme auch zur Freude des Vereins noch lange erhalten bleiben.

Aus Diez und Umgegend

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant der Reserve Alisaedt (Sohn des Kaufmanns R. Alisaedt) nachträglich verliehen.

Angelsdorf. Infolge eines bedauerlichen Unfalles in der Stahlfabrik Schmalz verlor der jugendliche Arbeiter Stadtmüller einen Arm.

Heimkehr. Der erste Heimkehrer aus französischer Gefangenschaft, unser Mitbürger Hermann Frick, traf gestern mittag nach langer Trennung wieder in der Heimat ein. Mögen mit dieser Wiederkehrsfreude bald auch alle anderen wartenden Angehörigen unserer Stadt begrüßt werden.

Aus Ems und Umgegend

Umschneider. Wie uns das Umschneideramt mitteilt, hat bis jetzt nur ein kleiner Teil der Gewerbetreibenden, Handwerker usw. die Umschneidererklärung für das Kalenderjahr 1919 eingereicht. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die Umschneidererklärung auf dem vorgeschriebenen Vorblatt bis spätestens 31. Jan. ds. Js. einzureichen ist und daß für die nach diesem Zeitpunkt eingehenden Erklärungen ein Zuschlag von 10 % der festgesetzten Steuer erhoben wird. Wer daher bis zum 31. Jan. ds. Js. ein.

Verkauf. Das seit Jahrzehnten im Besitz der Familie Welter befindliche, an die städtische Besichtigung Concordiatum angrenzende Gelände in der Gemarkung Damsenau ging durch Kauf an den langjährigen Pächter der Klostermühle bei Obernburg, R. Köhler, über. Der Käufer steht zur Zeit in Unterhandlung mit der Stadtverwaltung wegen Pachtung der Gemarkung Concordiatum, um auf dem ganzen Anwesen die Restauration fortzusetzen.

Geiger-Konzert. Nach dem ersten unglücklichen Anlauf eine Musikation im Winter für Bad Ems zu schaffen, haben wir jetzt Aussicht, einen Geiger zu hören, dem ein guter Ruf vorausgeht. Im „Weissen Hof“ wird am Samstagabend der Violinist E. Cherny ein eigenes Konzert veranstalten. Auf seinem Programm stehen Werke klassischer, romantischer und neuerer Komponisten, darunter manches, was hier kaum gespielt sein dürfte. Der Künstler hat u. a. in Wiesbaden bereits seit einigen Jahren eine Anzahl Konzerte gegeben, die ihm nach den aus vorliegenden Rezensionen stets einen großen Erfolg einbrachten.

Die Haus- und Grundbesitzer beschäftigen sich hier zusammenzuschließen, um die immer brennender werdende Mietfrage, Höchstpreise usw. durch einen evtl. zu gründeten Verein zu regeln. Im selben Zweck wird der Geschäftsführer Paul des Koblenzer Haus- und Grundbesitzervereins, am Mittwoch, den 28. ds. Mts. abends 7 Uhr im „Rheinischen Hof“ einen Vortrag halten, der für die Vermieter von größtem Interesse sein wird. Die Versammlung beginnt pünktlich um 7 Uhr, da der Redner noch am selben Abend nach Koblenz zurückfährt.

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet heute, abends 7 Uhr, eine öffentliche Versammlung im „Blauen Saal“. Als Redner wurde Parteisekretär Witte aus Wiesbaden gewonnen, der über das Thema: „Republik oder Monarchie“ sprechen soll.

Die Literarische Vereinigung kann ihren Lauten- und Rezitationsabend wieder als einen vollen Erfolg buchen, sowohl rein äußerlich wie innerlich künstlerisch. Der Saal im „Weissen Hof“ war bis in die kleinste Ecke hinein dicht besetzt, die Leistungen des Vortragenden Künstlerpaars standen auf einer beachtenswerten Höhe. Die Wiedererweckung des guten alten Lautenstübes hat in den breitesten Schichten unseres Volkes eine Freude und Teilnahme ausgelöst, die wohl tiefer geht, als daß man von einer „Mode“ sprechen könnte. Im Lautenstübchen hat die Volkseele eine Halle gefunden, wo sie nicht gequält sein kann. Trauer, Freude und ausgelassenste Lustigkeit und nicht zuletzt die Liebe zum Schönen erscheinen in diesen schlichten für jedermann — der überhaupt stimmlich begabt ist — leicht singbaren Liedern. Karl Wallenda gab aus dem reichen Schatz der Lautenliteratur eine prächtige Auswahl. Seine Stimme schlug den für das Lautenstübchen nötigen Bänkelton wirksam an. Das Instrument verstand er kunstgerecht zu behandeln, lebhaftes Mimik unterstützte oft die Wirkung seiner Vorträge. Und so erntete der Künstler denn nach jedem Lied: starken Beifall, der sich einige Male kaum legen wollte. Der Verein hat sich nicht begnügt, nur einen Lautenabend zu veranstalten, er gab auch Wertvolleres durch die Rezitation von Frau Wallenda der Gattin des Sängers. Ihre Kunst hat den ihr vorausgehenden

guten Ruf glänzend gerechtfertigt. Es ist leider nicht möglich, hier auf Einzelheiten einzugehen, es soll aber ausdrücklich festgestellt werden, daß die Künstlerin tief aus dem Innern heraus mit prachtvoller Sprachlaute, lyrische Werke zu gestalten weiß, daß ihr andererseits auch heitere Sachen ausgezeichnet in unfehlbarer Pointierung gelangen. Alles in allem, ein so hoher Abend, dessen Wiederholung stets begrüßt werden kann.

Friedrichshagen, 26. Jan. Gestern morgen 4 Uhr gingen die mit Stroh und Heu gefüllten Schuppen des Frankfurter Gebäudes (Möbel Hof) in Flammen auf. Etwa 45 Waggons Heu und Stroh, dem Kreis gehörend, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Oberbahnleiter Feuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. Zwar ist die größte Gefahr jetzt beseitigt, doch der Brand war heute morgen noch nicht vollständig erloschen. Das Stroh lag zuerst in dem großen Bahnschuppen in Oberbahnstein, war von dem Hochwasser vollständig durchdrungen und hier geschafft worden und hat sich wahrscheinlich selbst entzündet. Der Kreis hatte das Material gelagert, um damit den Verbrauch der französischen Besatzung zu decken.

Aus „Mit Ems“

Das der Weinbau hier im Mittelalter bedeutend ausgebreiteter war als heute, ist aus einer Urkunde über die Einkünfte des Abtes St. Peter und Paul in der Gasse-Mühle zu Gollenz aus den Jahren 1220—1230 ersichtlich. Zu dieser Zeit war der Erzbischof von Trier Grundherr in Ems.

Item Wezelinus scultetus de Eumze VI sol. de tribus particulis vinearum, quarum una sita est in Eldich, secunda particula sita est in Buinholdin tertia sita est in Mulinbach.

Item Durkindus filius monetarii VI sol. de tribus vineis, sitis in Buoinackir et in Wedes, et in via qua itur ad balneum.

Die angeführten Distrikte der Weine: Eldich heißt jetzt Eldich, Buinholdin und Weinacker jetzt Baumholl. re. 2. und links des Mulinbach (Mühlbach) Weiler Stein und Krauch, Weiler ist heute noch unbedeutend, der Weg nach dem Bad bis in die neuere Zeit Wädring) bezeichnete die Weinberge hinter dem „Englischen Hof“ bis zum Kurhaus. Zu dem Distrikt „Buinholdin“ und „Buoinackir“ (jetzt Baumholl) sei noch bemerkt, daß wir es hier wohl mit einer „Rein“ zu tun haben, d. h. mit durch Abtragung entstandenen, in der Nähe der geographischen Grundstücke, die früher durch die frondensipolitischen Vauern bestellbar waren.

Aus Nassau und Umgegend

Heimkehr. In der vorigen Woche sind aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt: Heinrich Wengel, Karl Wogner, Ewald Zimmermann und Johann Schuster von hier.

Eingefandt

Schutz dem Mühlbach. Wer unser herrliches Mühlbachthal kennt, wird mit großem Bedauern und mit Entrüstung vernehmen, daß die Erziehungs- und Pflegeanstalt in Schenken ihre leerstehende Mühle „Langan“ (Mühlbachthal) für eine Fürsorge-Anstalt resp. ein Prostituiertenheim (gefallene Mädchen) unterzubringen, viellecht sogar an ein derartiges Unternehmen käuflich übergeben zu lassen, beabsichtigt. Wer von Euch Tausenden unser von Herzen geliebtes, prächtige, romantische Thal nicht preisgegeben haben will, erhebe sich gegen ein solches Vorhaben. Eine derartige Zumutung unseren Einheimischen, Touristen und Fremden gegenüber, wirkt geradezu wie ein Schlag ins Gesicht. — Ist das der Dank dafür, daß Jedermann im Bezirk Wiesbaden, seiner Vermögenslage entsprechend, sein Scherlein für die armen Bewohner dieser Anstalt stets beizutragen hat? — Wir wollen jedoch hoffen, daß diese mahnenden Worte an maßgebender Stelle ein williges Ohr finden werden, werden, um ein solches Unternehmen zu verhindern. Der Dank aller ist ihr gewiß.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 20. Januar 1920

mitgeteilt von der Landesbankstelle Bad Ems.

Anleihen		
5 1/2%	Deutsche Anleihen 1-9	77.50
4%	Preuss. Konsols	64.-
3 1/2%	do.	54.25
3%	do.	50.10
4%	Schuldverschreibungen der Rheinprovinz	96.50
	Stadt Mainz	99.50
	Wiesbaden	101.75
4 1/2%	Frankf. Hyp.-u. Pf.-Bd.	90.50
3 1/2%	do.	99.25
4%	Preuss. Central-Bod. Cred.-G.	99.25
3 1/2%	do.	99.25
4 1/2%	Chem. Bad. Anilin- u. Sodaf.	—
4%	do. Farbwerke Höchst	—
4 1/2%	M. E. G.	—
4 1/2%	Siemens & Halske	—
4 1/2%	Schneider	100.-
4%	Nass. Landesbank Oblig.	91.50
3 1/2%	Nass. Landesbank	87.50
3 1/2%	Tit. F. G. H. K. u. L.	85.50
3 1/2%	Tit. M. N. P. u. Q.	83.50
3 1/2%	Tit. R. u. S.	83.50
3 1/2%	Tit. T.	79.50
3 1/2%	Tit. O.	—
Aktien		
	Deutsche Bank Aktie	282.-
	Dresdner Bank Aktie	181.50
	Frankfurter Hyp. Bank Aktie	205.-
	Reichsbank Aktie	142.-
	Ruders Eisenwerke Aktie	277.-
	Wernitz Berg- & Hüttenbetrie. Aktie	322.-
	Bad. Anilin & Sodafabr. Aktie	455.-
	Farbwerke Höchst Aktie	333.-
	Allgem. Elektr. Ges. Aktie	274.-
	Rheinberger Mühle Aktie	—
	Möbelfabr. vorm. Meyer Aktie	320.-
	Zuckerfabr. Frankenthal Aktie	425.-
	Rothe Elster Nord Aktie	167.-
	Hamburg-Amerika-Linie Aktie	163.-
Devisen		
	Geld	Brief
Holland	2397.50	2402.50
Dänemark	1149.-	1151.-
Schweden	—	—
Normwegen	1244.-	1246.-
Schwyz	1184.-	1186.-
Wien	—	—
Antw. Brüssel	557.-	558.-
Paris	—	557.-
Deutsch-Osterr.	20.35	20.45
Budapest	—	—
Br.-A.	—	—
Spanien	1239.-	1241.-
Belgien	—	—
Italien	479.50	480.50

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
Cercle d'Unterlahn
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Die Veranstalter politischer Versammlungen weise ich auf die Verordnung der Hohen Interalliierten Kommission vom 10. Januar, Titel IV — Versammlungen, Art. 16 — hin, der folgendermaßen lautet:
„Politische Versammlungen müssen dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission 48 Stunden vor dem anberaumten Termin angezeigt werden. Die Anzeige hat den Gegenstand der Versammlung und die Liste der Veranstalter zu enthalten.“

Anmeldungen solcher Versammlungen müssen mithin so zeitig abgegeben werden, daß sie 48 Stunden vorher bei der Delegation der H. G. J. L. R. ankommen.

Dies, den 20. Januar 1920.

Der Delegierte der H. G. J. L. R. für den Unterlahnkreis.
Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Laut § 1 der Verordnung über das Feuerlöschwesen vom 17. 5. 1898 und § 1 des Ortsstatuts vom 20. 5. 1899 haben sich alljährlich diejenigen männlichen Personen, welche das 20. Lebensjahr erreicht, ebenso neu Zugazogene im Alter von 20 bis einschl. 45 Jahren, welche ihren Wohnsitz während eines halben Jahres hier inne haben, auf hiesiger Polizeiverwaltung mündlich oder schriftlich zur

Pflichtfeuerwehr

bis zum 31. Januar d. J. anzumelden.

Geführt die Anmeldung schriftlich, so ist darin anzugeben: Vor- und Nachname, Geburtszeit (Jahr, Monat, Tag), Stand oder Gewerbe, Wohnung und Arbeitsstätte, falls letztere bei dem Eiser Blei- und Silberwerk oder außerhalb ist.

Bad Ems, den 22. Januar 1920.

Der Branddirektor.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Section Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Dezember sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 12. Januar 1920.

Der Vorstand.

Eichennußholzverkauf.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1919-20 sollen aus dem Stadtwald Bad Ems „Trimmerborn 17 c“ bis zu 400 Festmeter Eichen-Stammholz geschlagen und vor dem Hieb zum Verkauf gestellt werden. Der Verkauf geschieht aufgrund der hier allgemein gültigen und besonderen Holzverkaufsbedingungen, welche den Kaufstücken von hier aus zur Verfügung stehen und mit eingelegtem Gebot als anerkannt betrachtet werden.

Es fallen an etwa: 60 Festmeter 2. Klasse, 150 Festmeter 3. Klasse, 150 Festmeter 4. Klasse und 40 Festmeter 5. Klasse.

Beschlossene Angebote sind für 1 Festmeter nach Klassen getrennt, bis Mittwoch, den 4. Februar l. Jrs., vormittags 10 Uhr mit der Aufschrift „Eichennußholz“ an uns einzureichen. Es wird vorbehalten, die Genehmigung nach Klassen oder im Ganzen zu erteilen.

Eröffnungstermin am genannten Tage 10 Uhr vormittags. Höflicher Gemüthsruhe von hier, Fortgang ist bereit, bei zeitiger Verständigung das Holz auf dem Stoll vorzugeben. Derselbe hat Fernsprechanschluß, Amt Ems Nr. 290. Der auf 28. Januar bestimmte Zeitpunkt zur Einreichung der Angebote wird hiermit aufgehoben.

Bad Ems, 21. Januar 1919.

Der Magistrat.

Stammholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Februar, nachmittags 1 Uhr (neue Zeit) werden im Gemeindefeld, Dist. Rüd., circa 105 Festmeter Tannenstämme und 30 Festmeter Eichen an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Genanntes Holz liegt eben zur Abfahrt am Wege von Altenhausen nach Erelbach.

Seelbach, den 23. Januar 1920.

444

Der Bürgermeister.
Bruchhäuser.

Das der Ww. Bürgermeister Theodor Maxheimer und deren Kindern gehörige, Diez, Wilhelmstraße Nr. 34 belege.

dreistöckige Wohnhaus

nebst Zubehör ist sofort zu verkaufen. Angebote bis zum 3. Februar an Amtsgerichtsekretär Cardi, Diez.

Kaufen jedes Quantum

Alteisen

zum Preise von M. 48.— pro Zentner.

Friedrich Wesseling Wwe., G. m. b. H.
Bad Ems. [447]

Möbl. Villa oder Kurhaus etc.

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis u. genaueren Angaben erbittet A. Nissenberg
Bad Kissingen (U. S.),
Villa Hohmann.

In der letzten Zeit sind uns vi

Eisen- und Maschinenteile gestohlen worden.

Wir warnen die Abnehmer vor Ankauf dieser Teile.

Hartsteinwerke Ruppachthal G. m. b. H.
Ruppach Lahn. [442]

Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 29. Jan. 1920, nachm. 4 Uhr
im Rathhauseaal.

A. Vorlagen des Magistrats.

1. E. Wahl eines Schiedsmannes.
2. E. Autortreffe für 1920.
3. E. Beschaffungsbeihilfe für die städtischen Arbeiter aus Ruhegehaltsempfänger pp.
4. E. Kommissionswahlen.
5. E. Anstellung eines Beamten auf Lebenszeit.
6. E. Grundstücksverpachtungen pp.
7. E. Beförderung eines Beamten in den Ruhestand.
8. B. Ankauf von 3 Transformatorhäuschen der H. G. J. L. R.
9. B. Strompreiserhöhung.
10. B. Gaspreiserhöhung.
11. B. Hochwasserbeschäden.
12. A. Vertragsabschlüsse.
13. A. Pflegekostenzuschüsse der hiesigen Krankenhäuser.
14. A. Verwaltungstreitfrage Stadt-Domänenjustiz.
15. A. Karnevalsbeihilfungen.

B. Mitteilungen

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Die Akten liegen Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. ds. Mts. beim Schriftführer — Oberstadtschreiber Raul — im Rathhaus während der Dienststunden offen.

Bad Ems, den 24. Januar 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Dr. Stemmler.

Lebensmittelverteilung.

Margarine, 250 Gramm auf Nr. 1 der Lebensmittelkarte bei den Butterstellen. Preis 3,40 Mark für 1 Karte.

Butter, 30 Gramm auf Nr. 2 der Lebensmittelkarte an Inhaber der Nummern 6001—8000 bei M. Bräutigam.
Bad Ems, den 26. Januar 1920.

Verbrauchsmittelamt.

Ausgabe von Milchkontrollkarten.

Vom 1. Februar ds. Jrs. ab muß jeder Inhaber einer Milchkarte auch im Besitz einer Milchkontrollkarte sein. Diese Kontrollkarten werden im Verbrauchsmittelamt ausgegeben und zwar:

Am Mittwoch, den 28. Januar, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr für Kinder bis zu 4 Jahren, am Donnerstag, den 29. Januar während derselben Zeit für Kinder von 4 bis 6 Jahren und Kranke.

Beim Empfang der Milchkontrollkarte muß die vollständige Milchkarte unbedingt vorgelegt werden, ohne diese wird die Kontrollkarte nicht ausgeteilt.

Bad Ems, den 27. Januar 1920.

Verbrauchsmittelamt.

Rothholzverkauf.

Die Gemeinde Winden verkauft im Wege des schriftlichen Angebotes folgende nachstehend aufgeführte Rothhölzer:

Los 1: Eichen-Stämme:

- 8 Stüd 2. Klasse — 11,94 Bfm. (50—55 Bfm. Durchmesser),
- 51 Stüd 3. Klasse — 53,06 Bfm. (40—49 Bfm. Durchmesser),
- 87 Stüd 4. Klasse — 57,19 Bfm. (30—39 Bfm. Durchmesser),
- 300 Stüd 5. Klasse — 84,91 Bfm. (20—29 Bfm. Durchmesser)

Sa 346 Stüd — 207,70 Bfm.

Los 2: Eichen-Grubenholz:

28 Bfm. (2,4 m. l.)

Los 3: Kiefern-Grubenholz:

120 Bfm. vor dem Einschlag und kann auf Wunsch des Käufers zu 2 verschiedenen Längen ausgearbeitet werden.

Die Gebote sind losweise pro Bfm. resp. pro Bm. abzugeben und in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift „Gebot auf Rothholz“ bis 30. Januar 1920 nachmittags 1 Uhr, auf der Bürgermeisterei Winden einzureichen, wo alsdann in Gegenwart erschienenen Bieter die Eröffnung stattfindet. Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den allgemeinen und besonderen Verkaufsbedingungen verhältnisslos unterwirft. Sammelangebote sind nicht zulässig. Das Holz lagert gut zur Abfahrt auf Bahnstation Nassau (5 km.) Höfster Becker zu Winden zeigt das Holz auf Ansuchen vor.

Winden, den 19. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Luzerner Runkelrübenjamen

eingetrufen und empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

FESTHALLE FRANKFURT a. M.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele.
Unter persönlicher Leitung u. Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Ad. u. Geg. Fahnacht aus Bayern.

800 Mitwirkende.

Spieltage: vom 24. Januar bis 1. Februar jeden abend 7 Uhr. Außerdem am 25., 28., 31. Jan. u. 1. Febr. auch nachm. 2 Uhr u. abends 7 Uhr.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt, Katharinenpforte 1, Teleph. Hansa 3046, sowie 1 Stunde vor Beginn an der Festhallen-Kasse.

Nach Schluß der Nachmittagsaufführungen Anschluß der Züge nach allen Richtungen. [258]

Geschäftst. der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt (M.)

Rautabaf

garantiert rein, dünne und d. Röllchen aus der Fabrik G. P. Gail, St. J. Röllchen 1.75 M., empf. hlt

Zigarrengeschäft

Rudolf Degenhardt,
Nassau, Wauerstraße 5.

Achtung!

Deutscher Banarbeiter-Verband.

Gasthaus zum Rönischen Hof, Ems
Mittwoch, den 28. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr
große öffentliche

Mitgliederversammlung.

Ich kaufe fortwährend

Alteisen, Bentner 48 Mk.

M. Meier,

Stadt Straßburg, Ems.

Gold u. Silber

Münzen, sowie ausländische Goldsorten aller Art
kauft zu höchsten Preisen

Wechselbüro MEYER

Coblenz, Entenpuhl 19.

Telefon 2397 u. 2331.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochwert.

Heinrich Jauhauer,
Coblenz, Reichstr. 6.
Telefon Nr. 1858.

Möbel-Haus

G. Röhl, Ten., Labnstr. 21, Ems.

Ankauf und Verkauf

gebrauchter Möbel u. Einrichtungsgüter aller Art, sowie antike Möbel, Porzellan, Glas, Kunststoffe, große Auswahl. [36]

Einkaufsstelle der

Frisuren.

Daarische für Bedienungsfür
Seith, Engroslager, Coblenz.

Wollene Pullover, Räumlinge, Wolle laut u. taucht zu höchsten Tagespreisen gegen Hochpreis u. Abgang. Reiseret u. Weberet 2 Bänden Dingelshöfer-Verlag.

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinde betten, Polster auf 3 Personen, Katal. frei. Eisenmöbel abest. Zahl in 2 Hät

Buchhalterin

u. Stenotypistin
für sofort gesucht, evtl. nur h. Bodenweise Beschäftigung. Privat. Vertretung im Büro Hotel Fürstenthor, Ems, von morgens 9—12 Uhr u. nachmittags von 3—5 Uhr.

Tätiger

Gartenarbeiter
für Beschäftigung in Gärtnerei. G. H. Off. u. E. 474 a. b. Gsch

Rheumatismus,

Wieder, verzeihen Schreie, wenn ich bedrückt werde, umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreie, nur Rautabaf erwünscht. [252]

Eugen Seinemann,
Gornhausen b. Dassel.

Alte Frauen

gebrauchen bei

Regelstörung

und Erstickung meine in den barmhertigen Hallen bestellten Special Mittel. Bei unbedeutendem Gedeihen werden keine Kosten gemacht, wenn Sie nicht glauben, machen Sie noch einen Versuch, und Sie werden mir dies dankbar sein.
Dietr. Verand G. Ahlting,
Samburg, Rautstr. 21.

Die gegen Frau Emma Hoffmann ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. [372]

Johanna Thomas.

Die Beleidigung

die ich gegen die

Schneiderjung. Buschen

ausgesprochen habe, nehme ich

hiermit zurück. [462]

Ch. J.

Bruma hoch. Lachheringe
1,50 M., prim. Mainzer
Käse 0,60 M.

frisch eingetroffen u.

Heinrich Umsonst, Ems.

Telefon 2 [477]

Mutter-Kalb

bereits 4 Wochen alt,

zu verkaufen.

Josef Arweiler, Nievern

Eingeleitet.

Hängelampen

zu verkaufen [453]

R. Köhler, Ems,

Römerstr. 62 I.

Ein wackeliger

Hund

billig zu verkaufen [460]

Wo sagt die Geschäftsführer.

Gelegenheitsverkauf.

Nur blauer

Rock für Jüngling

von 17—1 Jahren sowie ein

Schließkorb

zu verkaufen [466]

Fritz Bernauer, Diez,

Dummetstraße 2 I.

Kleine Fläschchen

bis 1/2 Lit., östlich, zu kaufen

gekauft. [454]

J. Maurer, Ems,

Photo. „Panol“, Bahnhofstr.

Gartenland

zu p. q. n. gekauft.

Angebote an

Lud. Villenpromenade 4,

Ems, ernt n

eine sehr gut erhaltene

Rähmaschine

zu kaufen gesucht. Angebot an

Fritz Bernauer, Diez.

Amrathstraße 2 I. [463]

Laden

mit darauf stehender Küche zu ver-

kaufen im

Gaule Prinz v. Dranten.

F. m. lte von 3 erwachs. nen

Personen von ausw. sucht

eine Wohnung

von 3—4 Zimmern. Offerten

unter 402 a. d. Gsch [449]

Zu geier

Gausbursche

von 1—1 1/2 Jahren, 1000 Mark

zu bezahlen. Otto Imhoff

Bad Ems. [467]

Staves

Dienstmädchen

in Jachtr. g. sucht [451]

Frau Dr. Engel u. W. Ems.

Zimmermädchen

Küchenmädchen

und Hausbursche

für die Kurzeit g. sucht.

Wo sagt die Geschäftsführer.

Geld